

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1416-1434.

Die zuvorkommende Gnade GÖttes. [Predigt] Am XVI. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Schul=Kirche zu Halle, Anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

auch in der That theilhaftig werden, und ihrer hier und dort ewig genießten mögen. So segne denn auch dazu das Wort, und laß einen jeden an seinem Theil deine auch ihm darin zuvorkommende Gnade heylsamlich erkennen, und dieselbe dergestalt brauchen und anwenden, daß sein ganzes übriges Leben nichts sey, als eine heylsame Anwendung und stetiger Genuß solcher deiner zuvorkommenden Gnade, bis du uns dahin bringest, da dieselbe in ihrer Vollendung wird gefunden und ewiglich gepriesen werden. Das gib um deiner Gnade willen, die da ist in Christo IESU. Amen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S haben wir denn, Geliebte in dem HERRN IESU, erstlich zu erwegen, wie uns die Gnade GOTTES zuvor komme.

Um dieses recht zu erkennen, haben wir zum voraus wohl zu mercken, daß zwar durch die zuvorkommende Gnade, wie auch im Eingang berührt worden, gewöhnlich pfleget verstanden zu werden diejenige erste Gnaden-Wirkung Gottes, die er nicht noch von ferne und von aussen, sondern schon in dem Herzen des Menschen zu beweisen angehoben, und womit er der fernere zubereitenden, wirkenden und mitwirkenden Gnade den Weg in dem Menschen bahnet. Wir müssen aber diß nicht also nehmen, als ob Gott der Herr dem Menschen nicht eher mit seiner Gnade zuvor komme, als derselbe in seinem eigenen Herzen dessen innen wird. Vielmehr ist dieses aus dem Wort Gottes deutlich zu erkennen, und bestätigt auch die Erfahrung auf tausendfältige Weise, wie sich die zuvorkommende Gnade schon geschäftig erweist, ehe denn der Mensch daran dencket, und der gnädigen Intention und Meynung Gottes nur gewahr wird.

Unser gegenwärtiges Evangelium giebet uns Anleitung dieser Sache weiter nachzudencken. Denn da finden wir, wie Gottes Gnade denen Menschen wol zuvor komme, da sie nichts weniger gedencen, als daß diß sein Zweck und seine Absicht sey, ihnen an ihr Herz zu kommen, sie zu sich zu ziehen, mit sich zu vereinigen und ewig selig zu machen.

Es heißt nemlich in dem Evangelischen Text: Es begab sich darnach, daß IESUS in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Siehe, da gedachten wol die Einwohner der Stadt Nain nichts weniger, als daß hierunter eine zuvorkommen-

men-

mende Gnade Gottes waltete. Denn wie möchten sie etwas davon erkannt haben, da so gar auch die Jünger Christi damals noch nicht gewußt, was er hier zu thun vorhabe?

Was wir aber an diesen Leuten gewahr werden, das geschiehet noch täglich, da der große allwaltende Gott vieles thut, vieles in der Welt vorgehen läßt, vieles gleichsam von fernem her disponiret und regieret, da die Menschen nichts weniger gedencken, als daß es sein Werk sey, womit er gleichsam von fernem her auf sie zielet, und es schon darunter, nach seiner Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Treue, so gut mit ihnen meyne, daß er ihnen den Weg zu ihrem ewigen Heyl bahnen wolle.

Ja wenn in unserm Evangelischen Text noch weiter gesagt wird: Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr; so wird uns hier an dem Exempel dieser Wittve und derer, die ihren verstorbenen einzigen Sohn zum Grabe begleiteten, zu erkennen gegeben, wie Gott mit seiner zuvorkommenden Gnade oft vorhanden sey, wenn die Menschen mit einer ganz andern Sache zu schaffen haben. Sie hatten hier ein Geschäft, das nicht zu tadeln war, da sie mit dieser Leidtragenden Wittve gingen, um ihren Sohn ehrlich zur Erden zu bestatten, und sie dabei ihres freundlichen und tröstlichen Zuspruches genießen zu lassen. Sie waren theils in grosser Traurigkeit, theils in herzlichem Mitleiden, theils in ihrem Geschäft begriffen, das ihnen bey dieser Leich-Bestattung oblag. Der Herr Jesus aber hatte viel ein anderes, höheres und herrlicheres Werk vor, darum sie sich damals nicht bekümmerten, noch irgend einigen Gedanken darauf richten konnten.

Was aber hier geschehen, das geschiehet noch täglich in der Welt, daß nemlich ein Mensch mit seinem Gemüth auf ganz andere Dinge gerichtet ist, welche auch wol an und vor sich selbst nicht unrecht sind, sondern nach der Beschaffenheit seines Berufs von ihm erfordert werden. Aber siehe, indem er ganz was anders thut, thut Gott indessen sein Werk, und kommt ihm in demselben mit seiner Gnade zuvor. Es wird sich so gar ein ieglicher, der wahrhaftig zu Jesu Christo bekehret ist, des zu erinnern wissen, daß zu der Zeit, als das Wort Gottes an seinem Herzen kräftig worden, sein Gemüth darauf nicht einmal gerichtet gewesen, noch er da gemeynet hätte, daß ihm der Herr Jesus mit seiner Gnaden Wirkung jetzt so nahe sey.

Und was wollen wir sagen? Wir finden hier in dem Evangelio einen leiblich Todten gleichsam vor unsern Augen sehen, welcher durch den Tod auch nun

gang auffer den Stand gesetzt war, daß er von der ihm zuvorkommenden Gnade des HERRN JESU etwas innen werden mögen.

Ist hier ein einiger leiblich Todter, so sind in der Welt viel tausend und aber tausend geistlich Todte, die das Leben, das aus GOTT ist, (Eph. 4, 18.) nicht haben. Und siehe, da sie dergestalt todt sind in Sünden (Eph. 2, 1.) und Übertretungen, so ist ihnen der HERR JESUS mit seiner zuvorkommenden Gnade nahe, daß er, wie diesen Jüngling vom leiblichen Tode, also sie vom geistlichen Tode auferwecke; und wie er diesen zum zeitlichen Leben wiederbracht hat, also ihnen das geistliche Leben, welches ein ewiges Leben ist, aus Gnaden schencken möge. Und das hat er gethan, da sie es bisher selber nicht erkannt haben, auch als geistlich Todte nicht in dem Stande gewesen sind, daß sie darauf acht geben können.

Eben dieses Zuvorkommen der Gnade GOTTES geschiehet auch auf diese Weise, gleichsam als von ferne, wenn GOTT dem Menschen allerley Trübsal, Noth, Jammer und Elend auf den Hals kommen läßt. Denn da ist ja gewiß nicht dieses der Zweck GOTTES, daß er dadurch dem Menschen schaden und ihn ins Verderben stürzen will; sondern es steckt eben darinnen eine zuvorkommende Gnade, die ihn aufzuwecken suchet, daß er an seine Seele gedencken möge, woran er in guten Tagen etwan nicht gedacht hätte.

So wäre vielleicht diese Mutter dem HERRN JESU und seinem erbarmenden Herzen so nahe nicht kommen, wenn sie in stetem Flor des Glückes blieben wäre, und nicht der Tod ihren einzigen Sohn betroffen hätte.

Eben also kommt GOTT mit seiner Gnade zuvor, wenn er den Menschen aus allerley Noth, aus grosser Gefahr und schweren Fällen errettet. Siehe, da pfleget er gleichsam an dem Herzen des Menschen anzuklopfen, und ihn zu erinnern, wie er gleichwol so in der Noth gesteckt habe, daß er keinen Ausgang aus derselben sehen können; und wie er daher erkennen müsse, es sey eine höhere Hand, und der Finger des Allerhöchsten, der ihn aus solchem Elend oder augenscheinlicher Gefahr, nichts desto weniger errettet und beym Leben erhalten habe.

Nicht weniger hat es der Mensch als eine zuvorkommende Gnade anzusehen, wenn er von GOTT mit allerley Wohlthaten überschüttet wird. Denn dadurch will GOTT der HERR den Menschen gewiß keines wegcs sicher machen, sondern vielmehr ist das sein Zweck, daß er ihn durch solchen Überfluß seiner Güter und Gaben gleichsam als mit Liebes-Seilen zu sich ziehe, und ihn lehre merken auf den, dessen solche Gnade und Barmherzigkeit ist: Wie denn Paulus ausdrücklich Röm. 2, 4. davon sagt: Weissest du nicht, daß dich GOTTES Güte zur Buße leitet? Es pflegen aber leider die Menschen solche vorkom-

men=

mende Gnade Gottes am allerwenigsten zu Herzen zu nehmen, sondern mißbrauchen vielmehr dieselbe gemeinlich, jedoch bloß durch ihre eigene Schuld, zu ihrem desto grösseren Verderben.

Wer will aber alle Arten und Weisen erzehlen, deren sich GOTT bedienet, dem Menschen mit seiner Gnade zu begegnen, und ihn dadurch des Reichthums seiner Güte und Barmherzigkeit in Zeit und Ewigkeit fähig zu machen. Gewiß, Geliebte, auf diese Weise kan ein jeglicher Mensch, so zu reden, sein eigenes Lebens-Buch aufschlagen, und darf dabey nur seinen Verstand gebrauchen: so wird er unzählige Proben finden, wie GOTT der HERR in diesem und jenem Fall sich auch ihm nicht habe unbezeugt gelassen; sondern vielmehr ihm mannichmal, es sey durch Noth oder Wohlthat, das Herz gerühret, oder doch zu rühren gesucht, damit er in sich gehen, und in seiner Noth seine Augen zu ihm aufheben, oder ihm für seine Wohlthaten danken möchte.

Gott läßers aber nicht dabey, daß er dergestalt als von ferne dem Menschen mit seiner Gnade zuvor komme, sondern er bringet auch solche Gnade noch näher an sein Herz, Seele und Gewissen. Und das ist eigentlich dieselbige gratia præveniens oder vorkommende Gnade, die in dem Werke der Bekehrung des Menschen also genennet zu werden pfieget.

Das geschieht nun erstlich und sonderlich also, wenn Gott der HERR sein Wort oder sein Werk dergestalt an dem Herzen kräftig werden läßet, daß der Mensch in seinem Gemüthe ein Gefühl davon erlanget, und zur Attention oder Aufmerksamkeit auf das Wort Gottes gebracht wird; wie es davon Es. 28, 19. heisset: Unsechtung lehret aufs Wort mercken. Wo nun GOTT der HERR diß bey dem Menschen wircket, daß er anfänget, auf sein Wort, welches er ihm in seine Ohren bringen und an sein Herz legen läßet, und auf sein Werk, das er auch in äußerlichen Dingen an ihm thut, zu mercken und darauf zu achten: Siehe, da ist ihm die zuvorkommende Gnade Gottes nun näher, wie sie dorten der Lydia so nahe gebracht ward, von welcher es Ap. Gesch. 16, 14. heisset, daß ihr der HERR das Herz aufgethan, daß sie darauf acht gehabt, was von Paulo geredet worden; wiewol dieses Nachhaben, nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, schon was mehrers als die zuvorkommende Gnade in sich faßete.

Und so finden wirs auch in unserm Evangelischen Text. Denn da Christus diß grosse und göttliche Werk gethan, daß er den Jüngling zu Nain vom Tode aufwecket, so hatte das eine so gesegnete Frucht in denen, die gegenwärtig waren, und die auch nur davon hörten, daß es davon im Text heisset: Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOTT hat sein Volk heimgesuchet. Da sehen wir, daß die, so bey diesem Werke Christi zugegen

gewesen, einen Schlag dadurch an ihr Herz gekriegt, und daß sie alle gleichsam ein heiliger Schauer über solche herrliche That angekommen, und eine Furcht vor **GOTT** dem **HERREN** befallen habe, wodurch sie in ihrem Gemüth zur Aufmerksamkeit erwecket worden, und angefangen, der Sachen weiter nachzudencken. Dahero machten sie denn bald aus diesem göttlichen Werck des **HERN** **JESU** den rechten Schluß, daß er sich dadurch zur Gnüge legitimiret, als denselbigen grossen Propheten, welchen **GOTT** seinem Volck durch Mosen (5 B. Mos. 18, 15.) verheissen habe, daher sie allesamt Ursach hätten ihn zu preisen, daß er sein Volck abermal heimgesüchet, wie er solches ehemals gethan, (2 B. Mos. 3, 16. 4, 31.) da er sie mit gewaltigem Arm und starcker Hand aus Egypten geführet.

In dem allen aber war nur noch eine zuvorkommende Gnade **GOTTES**, und weiter nichts. Denn das war noch nicht die Bekehrung der Menschen selbst, sondern es war nur der Weg dazu. **GOTT** kam ihnen mit seiner Gnade so nahe an ihre Herzen, und ließ sie die Wirkung derselben also fühlen, daß nun ihr Gemüth dadurch aufgeweckter war, als es vorhin noch in ihrem ganzen Leben mochte gewesen seyn, zu bedencken, was zu ihrem Heyl und Frieden dienete, und wie sie der ihnen angebotenen Gnade **GOTTES** zu ihrer Seligkeit hinfort besser wahrnehmen sollten.

Es blieb aber nicht bey denen, die hier zugegen waren, sondern es heist auch weiter: Diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder. Ey lieber, was war das anders, als eben diese zuvorkommende Gnade **GOTTES**, die sich dergestalt im ganzen Jüdischen Lande und allen umliegenden Ländern ausbreitete, die Menschen aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit zu bringen, und sie aufzuwecken, daß sie die Zeichen der damaligen Zeit bemercken sollten, nemlich, daß der nun vorhanden sey, der den Vätern von Alters her verheissen worden, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preise seines Volckes **ISRAEL**. (Luc. 2, 32.) Und so wird sich denn die zuvorkommende Gnade in mehrere Stufen und auf mancherley Art in den Herzen erzeugt haben, wovon ietzt nicht weitläufiger zu reden.

Wolten wir uns auch noch hierbey erinnern und weiter erwegen, wie dieses ja nicht das einige Werck des **HERN** **JESU** gewesen, in welchem sich die zuvorkommende Gnade **GOTTES** so herrlich erwiesen; sondern wie so viele, ja unzählich andere hinzu kommen, deren uns ein grosser Theil, iedoch nicht alle, von den Evangelisten aufgeschrieben sind: so möchten wir daraus die Grösse, ja auch die Majestät und Herrlichkeit solcher zuvorkommenden Gnade noch besser erkennen; wozu aber iezo die Zeit nicht zureichen würde.

An